



**Verleihung Prix Evenir am Montag, 23. Juni 2003**

## **Schwerpunkte der basel-städtischen Nachhaltigkeitspolitik**

Ansprache von Dr. Jürg Hofer,  
Leiter Amt für Umwelt und Energie Basel-Stadt

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich sehr, in Vertretung des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt an dieser Preisverleihung teilnehmen zu dürfen. Der Prix Evenir wird in diesem Jahr zum ersten Mal vergeben, und es ehrt uns natürlich besonders, dass die Preisträgerin aus Basel kommt. Ich behaupte kühn, dass dies nicht reiner Zufall ist. Ich möchte Ihnen im Folgenden kurz aufzeigen, weshalb diese Ecke der Schweiz eben sehr gute Rahmenbedingungen bietet, um im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung Pioniere hervorzubringen.

### **«Zukunft Basel»**

Folie 1

Als der Bund Mitte der 90er-Jahre seine Politik im Bereich Nachhaltige Entwicklung bekannt gab, haben wir kurz darauf eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft eingesetzt und die Frage erörtert, was Nachhaltige Entwicklung in diesem Stadtkanton bedeutet. Daraus entstand der Bericht "Zukunft Basel".

«Zukunft Basel» zeigt auf, dass wir schon vor der breiten Lancierung der Diskussion um die Nachhaltige Entwicklung einige Projekte lanciert haben, die der Anforderung nach möglichst konsequenter Vernetzung der Schlüsselbereiche Ökologie - Ökonomie und Soziales nachkommen. Ich möchte zum Beispiel an den breit angelegten Prozess der Werkstadt Basel erinnern, der zum Ziel hatte, das Steuersubstrat zu halten bzw. zu verbessern, indem das Wohnumfeld – insbesondere auch in den sozial benachteiligten Quartieren - aufgewertet wird.

Kern des Berichtes sind die übergeordneten Ziele in den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Soziales, an denen wir arbeiten möchten. Er zeigt aber auch auf, welche Handlungsgrundsätze wir beim ganzen Prozess befolgen müssen, damit diese Ziele erreicht werden können. Zum Beispiel die angesprochene Vernetzung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Fragestellungen oder der Gedanke der Partnerschaft, der für uns als Stadtkanton mit dem fehlenden Umland natürlich ganz entscheidend ist: Partnerschaften mit dem Nachbarkanton Basel-Landschaft

oder aber mit den badischen und elsässischen Nachbargemeinden am Oberrhein; Partnerschaften aber auch innerhalb des Kantons z.B. mit der Wirtschaft oder mit privaten Organisationen.

Die übergeordneten Ziele einer Nachhaltigen Entwicklung in Basel-Stadt lassen sich aber nur erreichen, wenn aus verschiedenen Handlungsfeldern Impulse kommen. Eine Schlüsselrolle spielt dabei die Energie. Und in diesem Bereich sind wir sehr stolz, dass wir in Basel eine sehr fortschrittliche Politik haben. Ich möchte kurz darauf eingehen.

## **Baselstädtische Energiepolitik**

Folie 2 Wir verfügen über ein in der Schweiz einmaliges Energiegesetz, das auf folgenden vier Pfeilern ruht:

- Konventionelle Bestimmungen, die in einigen Bereichen strenger sind, als der schweizerische Durchschnitt
- Förderabgabe, mit denen wir innovative Projekte unterstützen können; mit denen wir aber auch selber Kampagnen durchführen (das bessere Fenster, der bessere Keller etc.)
- Lenkungsabgabe auf Strom mit voller Rückerstattung an die Betriebe und Haushalte
- Solarstrombörse (kostendeckende Vergütung, kontinuierlicher Ausbau der Fotovoltaik)

## **2000 Watt-Gesellschaft – Pilotregion Basel**

Folie 3 Dank der fortschrittlichen Energiepolitik ist Basel auch zur Pilotregion der 2000 Watt-Gesellschaft ausgewählt worden. Bei diesem Projekt will die ETH mit ihren Forschungsanstalten (PSI, EMPA, WSL, EAWAG) eine Art Praxislabor der Nachhaltigkeitsforschung betreiben. Mit dabei sind auch die Fachhochschule beider Basel und die Uni Basel. Die Idee dahinter: Mit neusten Technologien soll der Energieverbrauch langfristig von heute 6000 Watt (Durchschnitt Schweiz) auf den Welt-durchschnitt von 2000 Watt gesenkt werden, ohne aber in die Steinzeit zurückfallen zu müssen. Dabei soll nur noch ein Drittel des Bedarfs mit nichterneuerbaren Energien gedeckt werden. Gemäss wissenschaftlichen Untersuchungen entspricht diese Anforderung einer nachhaltigen Entwicklung, insbesondere was den CO<sub>2</sub>-Eintrag in die Atmosphäre anbelangt.

Folien 4-7 Wir haben dem Projekt mit der Bedingung zugesagt, dass ein räumlicher Bezug geschaffen wird. So stehen heute drei Stadtentwicklungsgebiete im Vordergrund, bei denen Elemente der 2000 Watt-Gesellschaft einfließen sollen:

- DB-Areal (ehemaliges Bahnareal)
- Äusseres St. Johann (Quartierreparation nach Nationalstrassenbau)
- Logis Bâle (5'000 neue Wohnungen für gute SteuerzahlerInnen)
- Gundeldinger Feld!

Daneben gilt das Augenmerk natürlich auch der gesamten Stadt und ihrem Umland.

Schwerpunktmässig werden folgende Themen behandelt:

- Pilot- und Demonstrationsanlagen, ausgestattet mit neusten Technologien
- Projekte im Bereich Mobilität (z.B. Einsatz von neusten Gasfahrzeugen oder Wasserstofffahrzeugen)
- Förderung ökologischer Treibstoffe (Biogas-Anlagen)

### **Schlusswort**

Sie können jetzt verstehen, weshalb es mich besonders freut, dass gerade die InitiantInnen des Gundeldinger Feldes den ersten Prix Evenir gewinnen. Der Weg in Richtung Nachhaltigkeit bzw. in Richtung einer 2000 Watt-Gesellschaft braucht Pioniere, denn mit Blick auf die globalen wie lokalen Herausforderungen – CO<sub>2</sub>-Verminderung, Ausgleich zwischen Süd und Nord und West und Ost – können wir die Ziele nur erreichen, wenn alle Akteure des Nachhaltigkeitsdreiecks in eine Richtung ziehen.

Der Erdölvereinigung möchte ich ein grosses Lob dafür aussprechen, dass sie sich der Verantwortung dieses Prozesses bewusst ist und diesen Preis lanciert hat.

Den InitiantInnen des Gundeldinger Feldes herzliche Gratulation und weiterhin viel Energie und Pioniergeist bei den noch vorgesehenen Aktivitäten.